

**\*Fel + lak > \*Fellek > Felek**

Diesen Artikel widme ich  
Prof. Alpo Räsänen.

Ung. *Felek* < dt. Fleck > rum. Feleacu. Südlich von Kolozsvár (Cluj/-Klausenburg) liegt das Dorf *Felek*, in der offiziellen Namensgebung des vorigen Jahrhunderts *Erdőfelek*. Verwaltungsmäßig gehört es heute zur Stadt Kolozsvár. Den Ort hat die Stadt Kolozsvár um 1367 zum Schutz der nach Torda (Turda/Thorenburg) führenden Landstraße gegründet. Seine Einwohner sind von Anfang an orthodoxe Rumänen.

Mit dem Ursprung des Ortsnamens habe ich mich schon früher beschäftigt (vgl. MNy 77 (1981)/3: 337 - 339). Ich habe ihn etymologisch mit dem Wort *felleg* ('Wolke') und dem Namen *Fellegvár* ('Wolkenburg' = Luftschloß) in Verbindung gebracht. Nachdem ich die Typen der siebenbürgischen Namensgebung (vor allem die der Zeit der Árpád-Fürsten, in der man mit der Entstehung des Namen *Felek* rechnen kann) genauer untersucht habe, bin ich heute der Ansicht, daß die etymologische Verbindung des Ortsnamens *Felek* mit dem Wort *felleg* eine allzu "träumerische Namensableitung" ist.

Sehen wir uns also noch einmal die Angaben an: 1366 *Mons Felek Berch*, 1367 *Silua Felek*, 1377 "*Villa olachorum Felek in silva civitatis (regis) Coluswar sita*", 1377 *Mons Flekhegy*, 1415 "*Fideles nostri universi olahi in poss. Felek ad ciuitatem Coluswar applicata in silua eiusdem pro custodia vie deputati commorantes*", 1461 "*Felek civitatis Coluswar*", 1468 "*Villa Felek in silva nostre (regis) Colosvar existens. Universi volachi in eadem commorantes*", 1478 "*Poss. Felek Jobagiones in eadem commorantes*", 1491 - 92 "*Kenes de Felleck*", 1493 *Poss. Felek* (Csánki 1913/5: 350), 1733 *Felleck*, 1854 *Felek, Feleac* (Suciu 1967: 229), 1894 *Felek* (Pallas 7: 19) 1977 *Feleacu, Erdőfelek, Felek* (Wagner 1977: 124).

Die etymologische Entsprechung des namens *Felek* ist meiner Meinung nach aus dem Jahre 1310 in der Nähe der Stadt Dés (Dees/Dej), dem Gebiet des einstigen Komitats Szolnok-Doboka belegbar: *villa Felleck*, heute Szász-fellak, dt. *Falk* rum. *Feleacu Săsesc* oder *Feleac* (vgl. Wagner 1977: 238, Suciú 1967: 229). Der rumänische Name von Erdőfelek und Szászfellak lautet *Feleac(u)*. Die Nachsilbe dieses Namentyps findet sich auch in anderen siebenbürgischen Ortsnamen aus der Zeit der Árpád-Fürsten: *Nagylak* im Komitat Alsó-Fehér (Unter-Weißenburg) 1288 *Noglok* (Wagner 1977: 178), rum. heute *Noșlac*; *Újlak* im Komitat Küküllő, rum. *Uileac* (heute im Komitat Maros) 1301 *Vilak* (Wagner 1977: 190), *Nagybaromlaka* in der Nähe von Medgyes, dt. *Wurmloch*, rum. heute *Valea Viilor* 1305 *Baromlak* (Wagner 1977: 376). Unmittelbar aus der Zeit der Árpád-Fürsten stammt *Dedrásdszép-lak* im Komitat Kolos (dt. *Ung. Zepling*, rum. heute *Goreni*, früher *Saplac* bzw. *Sipla*; heute im Komitat Maros) 1228 *Zeplak* (Wagner 1977: 224). *Küküllőszéplak*, rum. *Suplac* bzw. früher *Siplac* (heute im Komitat Maros) kennen wir zuerst aus dem Jahr 1325 in der Form *Zeplak* (Wagner 1977: 190).

Von 1329 (unmittelbar nach der Zeit der Árpád-Fürsten) stammt die Angabe *Wylak*, die erste Angabe von *Mezőúj-lak*, im einstigen Komitat Kolos, heute Komitat Beszterce-Naszód, rum. *Dealureni*, bzw. früher *Uilacul de Cîmpie*.

Noch häufiger als die mit der Nachsilbe *-lak* ~ *-lok* sind in der Zeit der Árpád-Fürsten Ortsnamen mit der Vorsilbe *Fel-*. Die wichtigste Angabe ist hier das erste Vorkommen des schon erwähnten Ortes im Kreis Betleni des einstigen Komitats Szolnok-Doboka: 1310 *Fellok*, heute Szászfellak, rum. *Feleac*. Von 1325 gehört auch die erste Angabe von *Nagykend* im einstigen Komitat Küküllő (heute Komitat Maros), dt. *Großkend*, rum. *Chîndul Mare* bzw. *Chînd : Felkend* (Wagner 1977: 188), von 1567 *Feldobolj* (Wagner 1977: 132) im einstigen Komitat Háromszék (Drei Stühle; heute Komitat Kovászna), rum. *Dobolii de Sus*, ung. *Felsődoboly* zur Gruppe der Namen mit der Vorsilbe *Fel-* (Ober-/Sus). Hier kann man auch die späte Angabe des im Komitat Hunyad befindlichen Dorfes 1850 *Felgyógy* (Wagner 1977: 268), dt. *Gergersdorf*, rum. *Geoagiu de Sus*, bzw. dessen Vorsilbe, einreihen.

Den Ortsnamen *Felek* betrachte ich als eine Zusammensetzung der Vorsilbe *Fel-* + Nachsilbe *-lak* ~ *-lok* ('Haus', 'Siedlung'). (*-lok* kann auch eine Bergweide sein und hängt eventuell mit dem rumänischen *loc* 'Platz', 'Wiese'

zusammen. Für Erdőfelek kommt dies jedoch nicht in Frage, weil dort große Wälder waren.) Die Vorsilbe *fel-* ist eine bis in die ugrische Zeit zurück verfolgbare uralte Erbschaft (vgl. TESz 1: 964 *föl a*); die Nachsilbe *-lak ~ -lok* stammt wahrscheinlich aus der finnisch-ugrischen Zeit (vgl. finn. *lakka*, estn. *lakk* 'Dach', s. TESz 2: 709). Dieser zusammengesetzte Namenstyp muß sich in der Mitte der Zeit der Árpád-Fürsten entwickelt haben, denn die erste schriftliche Aufzeichnung gibt bereits die assimilierte Form wieder, d. h. das Prinzip der Vokalharmonie ist in diesem Namen in vollen Maße verwirklicht: \**Fel + lok ~ \*Fel + lak > \*Fellek > Felek*.

Jetzt bleibt noch folgende Frage offen: Wie paßt dieser Namenstyp in das System der Namen des Komitats Kolos? Was die Zeit der Árpád-Fürsten betrifft, so ist die Antwort eindeutig: sehr gut, denn wir haben Angaben wie z.B. 1219 *Felkopusi* (Wagner 1977: 212), die erste Angabe von *Magyar-kiskapus*, rum. *Căpuşul Mic* und ebenfalls von 1219 *Cuzeploc*, das heutige *Középlak*, rum. *Cuzăplac* (Wagner 1977: 212); das heutige *Magyarpete*, rum. *Petea* von 1294 *Pethelaka* (Wagner 1977: 226). Die Assimilation kann übrigens nicht nur progressiv, sondern auch regressiv erfolgen. Auch hierfür kennen wir ein Beispiel: die erste Angabe des heutigen *Föblak* im Komitat Arad, rum. *Felnac* bzw. *Fenlac* 1330 *Fullak*, aber unmittelbar danach 1333 *Fellak*, 1335 *Fallak* (Suciu 1967: 230). Der Kampf der Varianten mit vorderen und der mit hinteren Vokalen ging auch in den Wortzusammensetzungen weiter, und damit muß die ungarische Namensforschung in zunehmendem Maße rechnen.

Noch eine wichtige Frage ist zu beantworten: Wie kommt es, daß ein Dorf, das von Anfang an "villa Olachorum", d. h. ein orthodoxes rumänisches Dorf war, schließlich einen Namen ungarischen Ursprungs bekommt? Den Namen gab sich in früheren Zeiten nicht das Dorf, die Stadt, das Volk selbst, sondern sie bekamen ihn von den Nachbarn. Und die Umgebung von Felek war am Ende der Zeit der Árpád-Fürsten zum großen Teil von Ungarn und Deutschen bewohnt: 1297 *Zaazfenes* Sächsisch *Fenesch* (Szászfenes/Floreşti) hat ziemlich eindeutig eine deutsch-ungarische Etymologie: *szász* 'Siebenbürger Sachse' + *fenes* (= *fene* 'Großwild' + *-s* 'versehen mit ...'). Ich muß hinzufügen, daß die Bedeutung von *Zaaz* hier auch die Entsprechung des finnischen *sata* 'hundert' sein kann; in diesem Fall wäre die Bedeutung 'Sachse' nachträglich entstanden. 1333 *Villa Georgii ~ Gyerfalva* (Gheorgheni) war

das ganze Mittelalter hindurch, und ist es auch heute, ein Dorf mit sehr traditionsbewußter ungarischer Einwohnerschaft. *Gyer* ist aus einem Personennamen abgeleitet und die etymologische Entsprechung von *Győr* (heute der Name einer Stadt in Transdanubien; in Inner-Siebenbürgen wurden bestimmte Vokale nicht durch *ő*, sondern durch *e* ersetzt), *falva* ('Dorf') ist ein Wort aus sehr alten Schichten der ungarischen Sprache; 1345 *Samusfalua* (Someseni): Flußname *Samus* + *falva*. 1288 *Kulumunustra* (Kolosmonostor/-Cluj-Mănăştur): alter ungarischer Personenne *Kulus* + *munustra* (mit ungarischem possessiven Personalsuffix versehenes *munustor* → *monostor*). Der Personenne *Kulus* ~ *Kolos* kann sich auch aus dem deutschen *Kloos* ~ *Klose* entwickelt haben. Diese Möglichkeit kann man infolge der Bevölkerungszusammensetzung dieses Gebietes im Mittelalter nicht ausschließen. 1280 *Apathida*/Pons Abbatis, *Apahida* ist etymologisch ebenfalls leicht durchschaubar: *apát* ('Abt') + *híd* ('Brücke') + *a* (possessives Personalsuffix). 1299 *Tyre* 'Tiurea - Turea, heute ung. Türe'; *i:ü*-Entsprechungen finden sich massenweise von der altungarischen Zeit an (in den Mundarten bis heute): *szív* ~ *szű* ('Herz'), *ídvözlégy* ~ *üdvözlégy* ('sei gegrüßt'), usw. Der Name ist, nach seiner Lautform zu urteilen, ein ungarischer Personenne. 1213 *Claudius* ~ *Clusakna*, 'dt. Salzgrube, rum. Cojocna → heute ung. Kolozs'. Das rumänische *Cojocna* ist aus ung. *Kolos* + *akna* ('Grube') übernommen (vgl. Wagner ebd.: 210 ff und Kniezsa 1943: 223 ff). Die Einwohner dieser Orte, die einen Fußweg von einigen Stunden oder einem halben Tag von Felek entfernt liegen, werden dem auf dem Berg gelegenen Dorf \**Fellak* ('obere Siedlung', vgl. *Oberwart* im heutigen Burgenland: sein alter ungarischer Name ist *Felsőőr*) den Namen gegeben haben. Diesen haben dann die dort lebenden griechisch-orthodoxen Rumänen übernommen, die ungarische Wortzusammensetzung dem Lautsystem der rumänischen Sprache anpassend. Aus dem "rückentlehnten" rumänischen *Feleac* [feleak] ist dann nach der Elision des zweiten Bestandteils des Diphthongs oder durch die Vokalharmonie und das Verwischen der Etymologie das ungarische *Felek* geworden. Durch einseitige Untersuchungen, entweder nur aus der Sicht der ungarischen Sprachwissenschaft oder nur aus der Sicht der rumänischen, läßt sich diese Frage nicht lösen, denn die Entstehung dieses Namens ist eines der die Jahrhunderte überbrückenden sprachlichen Dokumente über die ungarisch-rumänische Symbiose in Siebenbürgen. Die Deutschen in der Gegend von

Kolozsvár haben in diesem Fall keine Rolle gespielt. Kniezsas Annahme, daß Felek aus dem deutschen *Fleck* entstanden sei (ebd. 228), klingt sehr unwahrscheinlich. Und seine Bemerkung: "Der rumänische Name stammt aus dem Ungarischen" muß man etwas ändern, und zwar so: der rumänische Name ist aus dem Ungarischen der Zeit der Árpád-Fürsten entstanden, und der heutige ungarische Name ist eine Rückentlehnung. Der Zeitpunkt der Entstehung des Namen in beiden Sprachen läßt darauf schließen, daß Ungarn und Rumänien südlich von Kolozsvár schon Jahrhunderte vorher in Symbiose gelebt haben.

ÁDÁM TÖRPÉNYI SZABÓ

#### QUELLEN

- Kniezsa 1943 = István Kniezsa: Keletmagyarország helynevei. In: Magyarok és Románok (Red. József Deér und László Gáldi) Bd. I. Budapest 1943. S. 113 - 313.
- Suciu 1967, 1968 = Coriolan Suciu: Dicționar istoric al localităților din Transilvania. Bd. I A - N. Bd.II. O - Z. București 1967, 1968.
- Wagner 1977 = Ernst Wagner: Historisch-statistisches Ortsnamenbuch für Siebenbürgen. Köln - Wien 1977.